

Mich hat die Geschichte von Erna Behling sehr bewegt, denn sie zeigt die Brutalität und die Rücksichtslosigkeit des verbrecherischen Nazi-Systems. Stehen wir heute gemeinsam ein für: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Verteidigen wir in Gesellschaft, im Betrieb und im Hafen die Demokratie und stellen wir uns gemeinsam gegen Rassismus und Ausgrenzung. Damit sich Geschichten wie die von Erna nicht wiederholen!

---

Hallo, ich heiße **Magda Thürey**.

Ich bin in den Grindelhochhäusern groß geworden, da hieß ich noch Bär.

Mein Vater war Kapitän, ich bin Lehrerin geworden. 1919 war ich an der Volksschule für Mädchen an der Lutherthstrasse. Eimsbüttel war da ein Arbeiterinnenstadtteil. Die Kinder und Jugendlichen waren meistens von einer breiten schulischen Bildung ausgeschlossen und litten Not, hatten Hunger. Den Wohlhabenden ging es da ganz anders. Diese Ungerechtigkeit war mein Antrieb.

Ich ging zur Wandervogelbewegung, organisierte mich in der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schulwesens und Anfang der 20er Jahre trat ich in die KPD ein. Dem aufkommenden Faschismus, der drohenden Kriegsgefahr musste ich mich entgegenstellen. Und klar, das geht am besten organisiert, mit anderen. Ich wechselte zwangsweise die Schule und wurde dann '33 aus dem Schuldienst entfernt. Ich heiratete jetzt Paul, er war arbeitslos. Da eröffnete ich von meinem Ersparten für uns einen Seifenladen. Ich nannte ihn Waschbär. Erst Osterstrasse dann Emilienstrasse 30, dort mit kleiner Wohnung hinter dem Laden. Der Laden war unser Beitrag zum Widerstand. Er diente als Zwischenlager für Flugblätter und Druckschriften versteckt in Seifenkisten, er war Treffpunkt und diente der Nachrichtenübermittlung. Er war Gold wert für den Widerstand. 10 Jahre haben wir es geschafft den Laden geheim zu halten, doch dann wurden wir denunziert. Vermutlich durch einen Kunden. 1943 wurde erst Paul und dann auch ich verhaftet. Der Laden wurde durch die Gestapo weitergeführt. Ich kam ins Gefängnis nach Fuhlsbüttel. Wegen Hochverrat, Marxismus, Kommunismus. In Fuhlsbüttel wurde ich total isoliert, von allem abgeschnitten. Ich wurde sehr krank. Es gab keinerlei medizinische Hilfe.

Kurz nach der Befreiung, am 17.07. starb ich. An meinem Grab standen alle überlebenden Antifaschistinnen und Widerstandskämpferinnen. Die späteren KPD und SPD Vorsitzenden Fiete Dettmann und Karl Meitmann reichten sich über meinem Grab die Hände und versprachen den Bruderkampf niemals wieder aufleben zu lassen!



*Dokumentation des Radiobeitrags der  
**Volksinitiative für einen zivilen Hafen**  
zur 1. Hamburger Seefrauenparade (es gilt das gesprochene Wort)*



Hallo und Ahoi,

hier spricht die Volksinitiative für einen zivilen Hafen.

Wir wollen mit euch diesen Ort zu einem friedlichen machen, der der Freundschaft und Völkerverständigung dient – so wie es in der Hamburger Verfassung erklärt ist: Hamburg als Tor zur Welt – nicht Tor zum Tod.

Für Frieden und Völkerverständigung und gegen den Faschismus haben sich in der NS-Zeit auch viele Frauen in Hamburg aktiv eingesetzt. Die größte Hamburger Widerstandsgruppe war die Bästline-Jacob-Abshagen Organisation. Sie bestand aus bis zu 300 Männern und Frauen und war in mehr als 30 Hamburger Betrieben aktiv – auch hier im Hafen.

Schwerpunkt waren Werften und Rüstungsindustrie. Ihre Aufgaben waren:

1. Betriebszellenarbeit mit Sabotage
2. Verbindungen halten zur zentralen Leitung
3. Widerstandsarbeit unter den Soldatinnen
4. Zusammenarbeit mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiterinnen
5. Solidaritätsaktionen für gefährdete und illegale Antifaschistinnen
6. Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung

Im Folgenden stellen wir exemplarisch vier Frauen vor.

Wer mehr über sie wissen will, der sei die Broschüre des AK Antirassismus von ver.di empfohlen, bei dem wir uns herzlich für die inhaltliche Vorarbeit und Unterstützung bedanken.

---

**Paula Mielke** wurde nicht einmal 36 Jahre alt. Sie verstarb unerwartet im Mai 1946 während einer Reise für die kommunistische Partei an einem Herzschlag. Im Nachruf der Partei ist zu erfahren, dass sie bereits in den Kindergruppen der Arbeiterinnenbewegung in Hamburg aktiv gewesen sei. Im Jahr 1933 war sie Sekretärin des Bezirkskomitees der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) im Bezirk Wasserkante, welche schon früh vor der drohenden faschistischen Gefahr gewarnt hatte.

Ende '33 wurde Paula das erste Mal von der Gestapo gefasst. In den folgenden Jahren wurde sie mehrfach inhaftiert und saß wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ im Gefängnis wie auch im KZ Fuhlsbüttel.

Es hieß später: (dass)“Paula während ihrer Haft allen ein Vorbild an selbstloser Kameradschaft war. Sie zeichnete sich stets durch aufrechte Haltung aus: bei dem durchgeführten Hungerstreik, der eine Protestkundgebung gegen die Folterungen der Genossen war, stellte sie sich mit an die Spitze und nahm Dunkelhaft und Strafen auf

sich.“ Kaum entlassen, beteiligte sie sich weiter ohn´ Unterlass an der illegalen Arbeit gegen das Nazi-Regime.

Sie überlebte den Krieg und war wieder für die Partei aktiv. So engagierte sie sich für den Wiederaufbau der zerstörten Stadt. Dies tat sie in der Zeit der Not und des Aufbruchs weit über ihre Kräfte, was vor dem Hintergrund der außerordentlichen Anstrengungen und Entbehrungen zu ihrem frühen Tod geführt haben wird.

Ein Anliegen war ihr die Bildung. Sie wollte Lehrerin werden, besuchte selbst Vorlesungen an der Universität und meinte: „In dieser Zeit, wo niemand weiß, was wird, muss man jede freie Minute für seine Ausbildung, geistige Ausbildung benutzen.“

Die klare, aufrechte Haltung und die Motivation für Bildung als Moment der Aufklärung mag uns heute Anregung und Vorbild sein.

---

**Margarethe Hoefler**, auch Gretel genannt, war eine Hamburger Lehrerin. 1896 geboren, arbeitete sie ab den zwanziger Jahren an einer Schule in Hamburg Eppendorf. Sie war in einer Lehrervereinigung organisiert, Mitglied der KPD und seit ihrer Gründung ´31, der IOL, der „Interessengruppe oppositioneller Lehrer“. Über die „Internationale der Bildungsarbeiter“ baute sie Kontakte zu ausländischen Lehrerkolleginnen auf. Sehr bald nach der Machtergreifung des NS-Regimes wurde sie jedoch aus dem Schuldienst entlassen. Die IOL musste sich aus taktischen Gründen in Einzelgruppen aufteilen. Gretel organisierte, dass man sich monatlich in einer Privatwohnung traf. So konnten Informationen aus englischen Zeitungen ausgetauscht und auch illegale Schriften diskutiert werden. Der Kontakt zu englischen Kolleginnen wurde gepflegt und man gab politisch Verfolgten Obhut.

Mehrfach wurde sie selbst wegen ihrer politischen Arbeit in der KPD in sogenannte Schutzhaft genommen. Nach Ausbruch des Krieges schloss Gretel sich dann der Widerstandsgruppe Bästlein-Jacob-Abshagen an. In dem Zuge versteckten ihre Familie und sie zwei NS-Verfolgte in ihrem Holzhäuschen am Sachsenwald. Doch ein V-Mann verriet sie und ihr Vater und sie wurden im Juni ´44 verhaftet. Die untergetauchten NS-Verfolgten entdeckte man jedoch nicht. Gretel widerstand der Folter und gab den Aufenthaltsort der Versteckten nicht preis. Am Ende lautete das Urteil auf sieben Jahre Zuchthaus. Im April ´45 befreite die Rote Armee sie und ihre Mitgefangenen – zum Glück, denn ihre mögliche Liquidierung stand kurz bevor. Später setzte sie sich dann mit voller Kraft für den Aufbau eines neuen, besseren Deutschlands ein. Ihre Empörung über die Wiederaufrüstung nach den fürchterlichen Erfahrungen des zweiten Weltkriegs brachte sie unter anderem in der Teilnahme an den aufkommenden Ostermärschen zum Ausdruck.

1983 verstarb Margarethe Hoefler – eine Frau, die das Menschenmögliche tat, um eine gerechte und friedliche Gesellschaft mitzugestalten.

---

### **Erna Behling**

geboren am 05.10.1884 in Hamburg-Hamm  
hingerichtet am 21.04.1945 im KZ Neuengamme

Erste Hinweise auf den Widerstand von Erna Behling finden sich im Jahr 1923. Wo sie „Rote Krankenschwester“ aktiv am Hamburger Aufstand am 23.10.1923 beteiligt war. Sie stand der KPD nahe, wann sie dort Mitglied wurde, konnten wir nicht herausfinden. Damals wohnte ihre Familie den sogenannten „Falkenried-Terrassen“ in der Löwenstraße 5. Heute erinnert dort ein Stolperstein an sie. Erna war Mitglied der (bereits erwähnten) Bästlein-Jacobs-Abshagen-Organisation. Ihre Widerstands-Zelle im Wohngebiet nannte sich Behling-Zinke-Reetz. Nach einer Verhaftungswelle der Gestapo gegen mehr als einhundert Widerstandskämpferinnen der Organisation im Herbst 1942 und 43/44 bestanden noch immer kleine Gruppen bis zum 8.5.1945.

Auf verschiedenste Weise versuchten sie Arbeitskolleginnen und Nachbarn für ihre Arbeit zu gewinnen. Für eine Haltung gegen das Naziregime, sowie die schnelle Beendigung des Krieges. So hörten auch Erna und ihr Mann August noch 1944 gemeinsam mit anderen Genossinnen und Nachbarn Rundfunksendungen der Alliierten ab und verbreiteten deren Nachrichten.

Am 1.12.1944 wurde das Haus der Behlings von der Gestapo durchsucht und deren Rundfunkgerät beschlagnahmt. Die Behlings, sowie ihre Nachbarinnen wurden festgenommen. Sie alle kamen als sogenannte „Schutzhäftlinge“ ins KZ Fuhlsbüttel. In vier Nächten im April 45 wurden insgesamt dreizehn Frauen und achtundfünfzig Männer, sogenannte „politische Häftlinge“ im KZ Neuengamme ermordet. Zuerst wurden die Frauen erhängt. Je sechs an Schlachterhaken nebeneinander. Vorher mussten sie sich nackt ausziehen. Die übrigen Frauen mussten warten, bis die Leichen ihrer Vorgängerinnen abgenommen wurden. Keine der einundsiebzig Personen hatte je vor Gericht gestanden, gegen keine wurde ein Verfahren eingeleitet. Es gab nicht einmal Belastungsmaterial. Ernas Hinrichtung wäre nicht einmal bekannt geworden, hätte nicht ihr Mann eine Suchaktion durch das Komitee Ehemaliger Politischer Gefangener (Vorläufer der VVN) eingeleitet.